

Migranten herzlich willkommen!

Am 1. Dezember 2007 startete der DDB Landesverband NRW e.V. in Kooperation mit dem Bundesverband der Betriebskrankenkassen (BKK) und der Universität Hamburg ein gemeinsames Projekt, das Diabetiker mit Migrationshintergrund bei der Bewältigung ihrer Erkrankung unterstützen möchte. Der DDB möchte gemeinsam mit den Betroffenen Wege finden, den Integrationsgedanken in der Diabetiker-Selbsthilfe praktikabel umzusetzen.



Der Landesverband betritt mit diesem Projekt weitestgehend Neuland, denn „Selbsthilfe“ für Menschen mit Migrationshintergrund schien bisher – glaubt man den Erfahrungen derer, die es versucht haben – wenig erfolgversprechend zu sein. Immerhin lehrten die Erfahrungen eines: Deutsche Selbsthilfe-Strukturen funktionieren hier nicht, und es ist hilfreich, die Migranten von vorne herein in die Planungen mit einzubeziehen. Und noch etwas kommt erschwerend für den deutschen Sprachgebrauch hinzu: den Begriff „Selbsthilfe“ gibt es in vielen Kulturkreisen nicht. Schon bald wurde allen Beteiligten somit klar, dass man so ein Projekt nicht mal eben nebenbei schultern kann. Durch die Unterstützung der BKK war es schließlich möglich, in der Geschäftsstelle des DDB Landesverbandes für die Dauer des Projektes eine Koordinationsstelle für die mit dem Projekt verbundenen Aufgaben einzurichten.

Unterstützt wird Koordinatorin Carmela Giordano, die selbst Migrantin ist, durch einen Arbeitskreis, der sich aus Vertretern der Kooperationspartner, verschiedener Selbsthilfeeinrichtungen, des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes sowie engagierten Diabetesberaterinnen und einer Gesundheitsmediatorin türkischer Herkunft zusammensetzt, die bereits konkrete Erfahrungen in das Projekt einbringen können. Da die Mitbürger mit türkischem Migrationshintergrund nicht nur die größte Gruppe unter den Migranten, sondern auch unter den Migranten den höchsten Anteil an Diabetikern stellen, legt das Projekt den Schwerpunkt zunächst auf diese Bevölkerungsgruppe.

In einer ersten Projektphase wurden bereits bestehende Aktivitäten auf diesem Gebiet zusammengetragen, Kontakte hergestellt und konzeptionelle Vorgehensweisen erarbeitet, mit deren Umsetzung im zweiten Teil des Projektes aktiv begonnen werden soll. „Ganz wichtig wird es sein“, erklärt Christopher Kofahl, Diplom-Psychologe und Leiter der AG Patientenorientierung und Selbsthilfe im Institut für Medizin-Soziologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, „den Migranten Kontinuität und Professionalität zu vermitteln.“ Die Uni Hamburg wird das Projekt begleiten und die Projektergebnisse auswerten. In jedem Fall wird der DDB hier wertvolle Erfahrungen sammeln können, die einen Schritt in die richtige Richtung bedeuten, nämlich Migranten mit Diabetes nicht alleine zu lassen.

U.B.